

# FERNFAHRER

DAS INTERNATIONALE TRUCK MAGAZIN

D CH A



# ALLGÄU-EXPRESS

Profis im Profil – Firma Fahr-Zeit

SONDERDRUCK



# ALLGÄU-EXPRESS

**Arbeiten, wo andere Urlaub machen. Ulrich Helber ist im Allgäu im Einsatz und genießt täglich den Blick auf Berge, Kühe und Wiesen.**

Text | Michael von Maydell

**S**chöner kann ein Donnerstag im Unterallgäu eigentlich nicht anfangen. Die Sonne blinzelt schon über die teils noch schneebedeckten Bergkuppen, keine einzige Wolke trübt den blauen Himmel über der Kleiner-Firmenzentrale in Mindelheim. Auch Ulrich Helber (41), seit 2004 Kraftfahrer im Dienste des Personalleasing-Unternehmens Fahr-Zeit und bei Kleiner eingebucht, ist guter Dinge und freut sich auf eine sonnige Tour in die Berge. „Ich hab schon mal geguckt. Wir

haben Glück. Unsere Tour geht bis rein nach Oberstdorf – und das bei schönstem Wetter“. Seit sechs Uhr belädt er im riesigen Stahl-lager von Kleiner seinen 16-Tonner noch mit Langgut. Den Großteil der Ladung haben drei Lagerarbeiter nächstens schon aufgepackt.

Kleiner, ein mittelständisches Traditions-unternehmen mit 500 Mitarbeitern versorgt hauptsächlich die Baubranche mit Stahl, Baubedarf, Heizungsanlagen und Werkzeug. 23 Kunden gilt es heute zu beliefern. Und Helbers Atego 1623 ist wieder einmal voll bis

zur Dachplane. Die Tour ist entsprechend den Lieferpunkten und gewünschten Termi-nen vom Disponenten durchgeplant, die Gü-ter in der richtigen Reihenfolge geladen.

Mit dabei: Duscharmaturen, Fliesen, Kupferrollen, Dachrinnen, Stahlshränke, Pakete, noch kleinere Pakete und ein Brief. Keine Frage, Ulrich Helber ist Lkw-Fahrer und Postler in einer Person – und dabei immer bemüht, auch den Kunden gegenüber freundlich und zuverlässig aufzutreten. „Wenn Du deine Arbeit gut machst, fordern

Fotos | Michael von Maydell

## Fahr-Zeit im Porträt

**D**ie drei Fahrer, die FERNFAHRER auf ihren Touren begleitet hat und auf den nächsten Seiten vorstellt, haben alle etwas gemeinsam: Sie fahren für den gleichen Arbeitgeber und sind dennoch für völlig unterschiedliche Unternehmen unterwegs. Denn Ulrich Helber, Robin Hauke und Hans-Henning Fischer sind Leiharbeiter und bei Fahr-Zeit, einer Personalleasing-Agentur für Lkw-Fahrer, angestellt. Im Jahr 1972 in München gegründet, arbeiten inzwischen 450 Fahrer und 70 interne Mitarbeiter, aufgeteilt auf 24 Niederlassungen, für das Unternehmen.

Sämtliche Kraftfahrer sind fest angestellt, verfügen über einen Führer-schein der Klasse CE und erhalten auf Basis des Tarifvertrags von IGZ (Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen) und DGB meist übertarifliche Stundenlöhne. Dazu kommen je nach Auftrag und Qualifi-kation Prämien, Tagesspesen, Kilometergeld für Pkw-Fahrten zum Kunden oder auch gestellte Unterkünfte (mehr dazu im Interview Seite 32). Im ersten Jahr der Beschäftigung stehen dem Fahrer 24 Tage Jahresurlaub zu.



**Ulrich Helber ist für Kleiner im Allgäu unterwegs.**



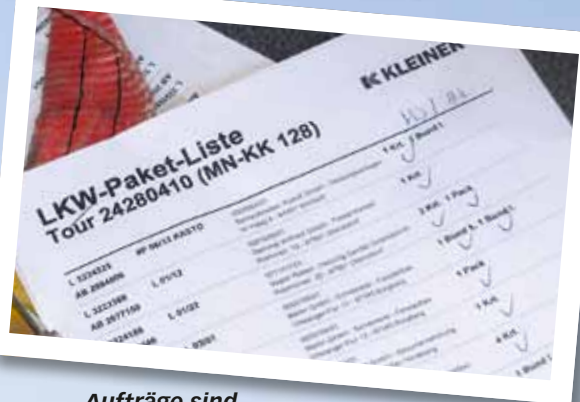
**Robin Hauke sitzt derzeit für Weckerle hinter dem Steuer.**



**Hans-Henning Fischer fährt für THF im Raum Köln.**



Nur für spezielle Fälle muss Ulrich Helber zu seinem Allgäu-Atlas greifen.



Aufträge sind bei Kleiner sauber und verständlich gelistet und zugeordnet.

sie Dich auch wieder an“, kommentiert Helber seinen Einsatz bei Kleiner. Einsatz, der offensichtlich auch gewürdigt wird. Das fünfte Jahr verbringt er nun schon seinen Sommer im Allgäu. Immer bei Kleiner. Meist von März bis November – bis Frost und Schnee die Baubranche in den Winterschlaf zwingt. Dass er für die Zeit nur einen etwas älteren Lkw zugeteilt bekommt, nimmt Helber gelassen: „Ist doch klar, dass wir Leihfahrer nur die alten Lkw bekommen“.

Im November geht's dann wieder woanders hin. „Wohin genau, erfahre ich meist erst wenige Tage vorher. Ich hab damit aber kein Problem – im Gegenteil. Ich brauche die Abwechslung“. Für rund zwei bis drei unterschiedliche Kunden ist Helber im Schnitt pro Jahr im Einsatz. Immer im Raum München. „Am liebsten fahr ich aber für Kleiner“, schmunzelt Helber und manövriert seinen Atego gekonnt rückwärts zwischen Traktorschnauze und Apfelbaum auf den nächsten Hof. „Die Berge möchte ich eben nicht mehr missen“. Orte, Kirchtürme, Gässlein und Brücklein kennt der gebürtige Münchner inzwischen auswendig. Ebenso weiß er über die Eigenarten und die gewünschten Ablageorte seitens der Kunden bestens Bescheid. Fliesen in die Garage, Kupferrollen vor das Tor, Lieferscheine in den Briefkasten. Vertrauen wird im Allgäu offensichtlich noch groß geschrieben.



Oftmals gilt es die Kunden über enge Feldwege zu beliefern.



Abnehmer der Ware sind meist Handwerker, die im Hausbau tätig sind.

„Wenn du deine Arbeit gut machst, fordern sie dich auch wieder an.“



Sechs Meter lange Güter verstaut Helber in einem Spezialfach.



Personalleasing  
**FAHRZEIT**  
Die beste Hand ans Steuer

Gefahren wird meist im Nahverkehr. Zu den Kunden zählen Unternehmen aus den Branchen Entsorgung, Lebensmittel, Sanitär sowie Lieferanten von Baustoffen, Eisenwaren oder Holz. Auch speziell ausgebildete Ladekran-, Bier- oder Gefahrgut-Fahrer kann Fahr-Zeit zur Verfügung stellen. Der Vorteil für die Unternehmen ist klar: In Spitzenzeiten oder für besondere Aufträge lassen sich schnell die passenden Fahrer dazubuchen – ohne selbst neue Mitarbeiter einstellen zu müssen. Bis zu 150 Fahrer stehen laut Fahr-Zeit kurzfristig für besondere Projekte bereit.

Für jeden angenommenen Auftrag müssen sich die Niederlassungsleiter in Arbeitspsychologie beweisen. „Die Menschen müssen zueinanderpassen“ erklärt Daniel Schupp, Fahr-Zeit-Leiter in Köln. „Man kann nicht jeden Fahrer zu jedem Kunden schicken. Da sagen wir zu einem Auftrag lieber Nein, als eine schlechte Leistung zu bieten.“ Harmonisiert die angeordnete Zusammenstellung, greifen viele Unternehmen gerne auf die schon bekannten Gesichter zurück. So geschehen auch bei Ulrich Helber, der nun schon im fünften Jahr den Sommer über für das Unternehmen Kleiner das Allgäu auf- und abfährt und die Berge nicht mehr missen möchte. Sollte ein Fahrer über einen gewissen Zeitraum dennoch nicht vermittelt werden, bekommt er seinen Grundlohn weiter bezahlt, baut Überstunden und Urlaub ab und muss sich bereithalten, jederzeit einzuspringen.

Das Konzept ging bislang auf. In der Krise musste das Unternehmen, das mittlerweile seinen Hauptsitz in Kassel hat, keine Fahrer entlassen. Aktuell sucht die Personalleasing GmbH wieder nach neuen Mitarbeitern. Gefragt sind zuverlässige, erfahrene Kraftfahrer mit Führscheinklasse CE, die abends gerne zu Hause sein möchten. Infos unter [www.fahrzeit.de](http://www.fahrzeit.de).

# 4

## Fragen an:



**Yvonne Haack,**  
Geschäftslei-  
tung Fahr-Zeit  
Personalleasing  
GmbH & Co. KG

### **Wie setzen sich die Fahrerlöhne bei Fahr-Zeit zusammen?**

Unsere Fahrer werden auf Grundlage des Tarifvertrages der IGZ und dem DGB bezahlt. Über den Tariflohn hinaus erhalten sie eine Zulage pro Stunde; diese Zulage richtet sich nach dem Lohnniveau der Region. Hinzu kommen: 25% Überstundenzuschlag, 25 % Nachtzuschlag, 50% Sonn- und 100% Feiertagszuschlag, tägliche Spesen und ein entfernungsabhängiges Fahrgeld. Unsere Mitarbeiter haben außerdem nach der Dauer ihrer Betriebszugehörigkeit steigenden Anspruch auf Urlaub- und Weihnachtsgeld.

### **Und der Lohn ist garantiert?**

Ja, wir garantieren unseren Fahrern sieben Stunden am Tag. Wenn wir sie nicht einsetzen können, weil wir keinen Auftrag haben, erhalten sie trotzdem ihren Lohn.

### **Achten Sie auch auf die Einhaltung der Lenk- und Ruhezeiten?**

Unsere Fahrer werden von uns mehrfach im Jahr belehrt, Lenk- und Ruhezeiten einzuhalten. Sollte dennoch mal ein Auftrag aus dem Ruder laufen, sehen wir das spätestens in der Folgeweche anhand der Stundenzettel. In so einem Fall besetzen wir den Lkw mit einem anderen Fahrer, der noch freie Lenkzeiten hat, und sprechen mit unseren Kunden. Hier gibt es kaum Probleme, denn unsere Kunden fahren hauptsächlich im regionalen Nahverkehr.

### **Wie reagieren Sie, wenn dennoch Unstimmigkeiten auftreten?**

Werden unsere Fahrer vom Auftraggeber vorsätzlich gezwungen, die Lenk- und Ruhezeiten zu überschreiten, nehmen wir den jeweiligen Fahrer aus dem Auftrag heraus und beenden die Zusammenarbeit mit diesem Kunden.

**Ulrich Helber, 41,**  
aus Taufkirchen

„Ich mag besonders die Abwechslung an meinem Job. Immer die gleiche Tour fahren, das wär mir zu stupide. Nur in den Fernverkehr will ich nicht mehr. Der Nahverkehr gefällt mir besser und ohne Berge geht's eh nicht.“



*Ob Bauernhof oder Baustelle, ein gutes Auge ist gefragt.*

Gelegentlich stehen aber auch neue Herausforderungen an. Dann gilt es kryptische Hinweise auf dem Lieferzettel wie „wie letztes Haus am Ort, oben links“ richtig zu deuten. Keine leichte Aufgabe, wenn gerade mal die Baugrube und ein Dixie-Häuschen zu sehen sind. Helber nimmt es gelassen, liefert sein Material ab und trägt flugs die neue Baustelle in seinem dicken Allgäu-Atlas (Maßstab 1:20 000) ein. „Jedes neue Haus bekommt seine eigene Nummer, denn die

Dispo schickt mich hier bestimmt noch mal hin. Und so spar ich Zeit“, erklärt Helber.

Zeit, die bei langem Suchen und knappen Zeitfenster doch fehlen könnte. Rund acht bis 10 Stunden und nicht viel mehr als 300 Kilometer ist Helber im Schnitt täglich unterwegs. Sein Fazit: „Das Gehalt passt und dank der immer wechselnden Kunden und Routen wird es mir nie langweilig“. Bis Freitag-Mittag. Dann ist Wochenende und reichlich freie Zeit, das Allgäu zu genießen. ◀



**Trotz oft eng gesteckten Zeitfenstern lässt es sich Ulrich Helber ...**



**... nicht nehmen, die bestellte Ware direkt an den Bestimmungsort zu liefern.**

Robin Hauke, 49,  
aus Esslingen

„Wenn mir vor fünf Jahren einer gesagt hätte, dass ich mal bei einer Zeitarbeitsfirma arbeite, hätte ich ihm was erzählt. Der Ruf ist ja unter aller Sau, aber bei Fahr-Zeit ist es echt in Ordnung.“

**A**ugust 2009 erwischte es auch Robin Hauke. Sein damaliger Chef, Subunternehmer für einen Sammelgutspediteur, überreichte ihm die Kündigung, weil die Firma am Ende war. Für den Esslinger ein Schock. Fünf Kinder aus erster Ehe, zwei zusammen mit seiner Partnerin, da hat man ganz schön Verpflichtungen. Doch schon drei Tage und mehr als 100 Telefonate später hatte er vier Vorstellungsgespräche. Das letzte bei der Fahr-Zeit in Stuttgart. Eigentlich stand er dem Thema Zeitarbeit skeptisch gegenüber, aber der ungewohnt professionelle Umgang mit Personal zog ihn an. „Die haben mir ganz genau meine Verdienstmöglichkeiten ausgerechnet und das hat gepasst. Ich habe bis heute nicht bereut, diesen Schritt gemacht zu haben.“ Im Schnitt geht er mit rund 2000 Euro nach Hause und hat nie Probleme mit den Lenkzeiten. In den neun Monaten als Leihfahrer ist Weckerle in Fellbach seine dritte Firma, die er kennenlernt. „Hier fühle ich mich richtig wohl, das ist ein ordentlicher Laden, in dem niemand gehetzt wird und die Kollegen sind echt OK.“ Wie zur Bestätigung klingelt das Handy und einer der Festange-

Robin Hauke, Fahr-Zeit Stuttgart

PROFIS IM PROFIL

stellten warnt Hauke vor einem zehn Kilometer langen Stau auf der A6 bei Heilbronn. Hauke muss heute Nacht in Frankfurt eine Brücke tauschen und dann wieder zurück nach Fellbach. Der Kollege verspricht, sich später nochmals zu melden.

Mit der Integration ins Team klappt es also bei Weckerle und auch das Equipment stimmt. „Ich habe jetzt einen ganz neuen Actros bekommen“, erklärt er. „Es wird hier kein Unterschied zwischen den Festangestellten und mir gemacht.“ Zwar muss er in seinem Job auch Flexibilität beweisen, denn manchmal kommen die Einsatzanrufe für den Montag erst am Wochenende, aber darauf kann sich Hauke einstellen. Er rechnet auch damit, dass er während der Schulferien gut gebucht sein wird, denn schließlich wollen da viele in den Urlaub. Auch das ist für ihn kein Problem. Seine Kinder sind schon groß und er hat dafür das Gefühl, einen krisensicheren Job zu haben und die Abwechslung kommt ihm gerade recht. ◀



Nach dem Beladen bleibt noch Zeit für einen Plausch mit dem Kollegen.



Das Aufnehmen der Wechselbrücken erfordert Konzentration am Lenkrad.



Fotos | Andreas Techel

# NACHTSCHICHT

**Robin Hauke ist seit neun Monaten bei Fahr-Zeit und fährt Wechselbrücken bei Weckerle in Fellbach.**

Text | Andreas Techel





# LETZTE RUNDE

**Heute hier, morgen dort. Hans-Henning Fischer, Fahr-Zeit Fahrer in Köln mag die Abwechslung in seinem Job. Einen festen Lkw braucht er nicht.**

Text | Jan Bergrath

**E**s ist Freitag, Mitte April, und für Hans-Henning Fischer ist es der letzte Arbeitstag bei THF in Kerpen, einem Baustoff-, Bedachungs- und Holzfachhandel. Doch Abschiedsstimmung will bei ihm nicht so recht aufkommen. „Irgendwann werden die mich schon wieder buchen“, sagt Fischer, „denn ich habe meine Arbeit bislang ganz ordent-

lich gemacht. Aber es wird Zeit, mal wieder etwas anderes zu tun.“

Fischer ist Leiharbeiter. Mit einem 28-Tonnen-Volumengliederezug bringt er seit Dezember letzten Jahres die Produkte von THF zu Händlern oder Baustellen in Köln und um Köln herum. Er hat den Staplerschein, den Arbeitsbühnnenschein, den ADR-Schein, und er hat Ladekranerfahrung. Er kann im Grunde alles fahren. „Je mehr man als Fahrer kann, desto öfter wird man natürlich auch kurzfristig eingesetzt.“

Drei Tage bei der Spedition Emons, dann schnell als Beifahrer eines Portugiesen mit eiligen Autoteilen nach Lissabon, Rückflug, anschließend eine Woche Luftfracht. In letzter Zeit wird er allerdings für längere Aufträge gebucht. So wie bei THF.

**Hans Henning Fischer, 50, aus Köln**

„Mir ist es egal, welches Auto ich fahre. Hauptsache, es ist verkehrssicher. Der Lkw ist für mich ein Arbeitsgerät, das Geld verdienen muss. So wie ich.“



Dort arbeiten vier Mitarbeiter mit Lkw-Führerschein im Lager und als Fahrer der beiden Lastzüge. „Wenn bei uns jemand krank wird, ist es einfacher, den Fahrer zu ersetzen als den Kollegen im Lager, der sich mit unserem breiten Produktsortiment auskennen muss“, sagt Martin Hütten von THF, der Fischer schon mehrmals gebucht hat – weil er sich auskennt und absolut zuverlässig ist.

Fischer wird mit 10,50 Euro plus diversen Zuschlägen je nach Auftrag pro Stunde bezahlt. Mit 45 bis 48 Stunden pro Woche bekommt er nie Probleme mit dem Arbeitszeitgesetz oder der Wochenendruhezeit, er ist jeden Abend zuhause und hat am Samstag frei. Das Unternehmen muss etwa das Doppelte an Fahr-Zeit zahlen. Deswegen füllt Fischer am Ende jeder Woche einen Stundenzettel als Abrechnungsgrundlage aus.

Diesen Freitag kommt es übrigens doch noch anders. Der Lagerarbeiter bei THF ist länger krank, Fischer wird für eine weitere Woche gebucht. Vorerst. Er nimmt es gelassen. „Dann muss die Abwechslung halt warten. Ich fahre das, was ich fahren soll.“ ◀



**Wichtiges Ritual: Fischer beim Ausfüllen seines Stundenzettels.**



Fotos | Jan Bergrath